



Bild: Werthmüller AG

RÜCKBAUEN. Gebäude verändern sich mit der Zeit und werden mit jedem Umbau aktuellen Wünschen angepasst. Das «Casino Theater Burgdorf» sollte wieder den Charme aus seinen besten Zeiten erhalten, wozu einige Hürden genommen werden mussten.

Historischer Luxus für heute

In Burgdorf BE gab es schon sehr lange den Wunsch das «Casino Theater» umzubauen. 1874 war das Gebäude eingeweiht worden und enthielt damals zwei Säle für die Bedürfnisse verschiedener Bevölkerungsschichten. Entsprechend gab es auch zwei Eingänge mit Foyers auf zwei Hausseiten, damit die Besucher sich nicht begegnen konnten. 1931 war der erste grosse Umbau fertiggestellt, bei dem der Bau neuen Bedürfnissen angepasst wurde.

Auch in den 1970er-Jahren gab es dann einen Umbau, bei dem beispielsweise der Haupteingang mit seinen drei Doppeltüren und dem grossen Foyer dahinter massive Veränderungen erfuhr. Beidseitig des Mitteleingangs wurden Räume eingebaut und die Türen entsprechend auf Fenstergrösse reduziert. Den verbleibenden Eingang bildete eine einflügelige Stahltür, die keinen Bezug zu früher mehr hatte.

Zurück zum Anfang, aber zeitgemäss

Am 2. März 2019 konnte nach 16 Monaten Umbauzeit die dritte grosse Veränderung des Theatergebäudes mit einer Einweihungsfeier abgeschlossen werden. Die im Ort ansässige Werthmüller Schreinerei AG hatte unter anderem den Auftrag für die Eingangstüren ins grosse Foyer erhalten. Der Sprung in die heutige Zeit war nicht ganz einfach, da sich ja auch viele technische Ansprüche seit den 1970er-Jahren massiv verändert haben. Man wollte mit dem Umbau den ursprünglichen Charakter des Baus mit einer durchgängigen Gestaltungslinie erreichen, welche dem alten Gebäude sowie dem Theatersaal aus den 1930er-Jahren gerecht wird.

Mit minimalsten Grundlagen

Das Foyer erhielt wieder seine ursprüngliche Grösse mit den drei Doppeltüren. Als

einzigste Grundlage für die Wiederherstellung dieser Eingangspartie verfügten die Bauherrschaft, die Denkmalpflege und die Schreinerei über ein schwarzweisses Foto, welches während des ersten Umbaus gemacht worden war und nur wenige Details zeigte. Die intensive Suche nach weiteren Bildern und Plänen, auch in den Archiven der Schreinerei, blieben leider erfolglos. Es musste also mit Stilmustertafeln aus dieser Zeit und Fassadenelementen nach den erforderlichen Detaillösungen gesucht werden um die Authentizität des Gebäudes wieder zu erreichen – eine zwar interessante aber auch zeitintensive Arbeit, mit Rücksprachen während diverser Sitzungen dieser drei Parteien.

Für diese Planung und auch für Musterelemente, war von Anfang an seitens der Bauherrschaft ein allerdings fixer Betrag eingeplant, um einen solchen Weg überhaupt ge-

Die grosszügige Eingangspartie wird noch durch die durchgehenden Treppenstufen unterstrichen.

hen zu können. Nach dieser historischen Detailfindung, konnte mit der eigentlichen Ausführungs-Planung der Türen begonnen werden. Ein Tür-Fachplaner für das ganze Gebäude hätte manches vereinfacht, ist sich Stefan Liechti, der Geschäftsführer bei Werthmüller, sicher.

Ergänzend arbeiten

Bei der Massaufnahme waren die äusseren Türbereiche noch zugemauert. Und im zukünftigen Foyer hatte es Trennwände, was den Zugang erschwerte. Es zeigte sich, dass die zu planenden Türen nicht wirklich gleich gross gefertigt werden konnten, da es Differenzen bei den Steineinfassungen gab. «Wir mussten für jede Tür separate Schablonen herstellen», sagt Stefan Liechti. Auch musste sehr darauf geachtet werden, dass im Verlauf der Bauarbeiten besonders die Sandsteinarbeiten exakt nach Vorgabe ausgeführt wurden. Eine Zusammenarbeit, die sehr gut funktioniert hat.

Moderne Anforderungen

Um historisch korrekt wirkende Türen bauen zu können, die heutigen Anforderungen an ein öffentliches Theatergebäude erfüllen, kommt man um den einen oder anderen Kompromiss nicht ganz herum. Die Eingangstüren mussten natürlich massiv in Eiche ausgeführt werden und über Zapfenverbindungen verfügen. Sie wurden auf konventionellen Maschinen hergestellt, was den Denkmalpfleger sehr freute. Auch mussten sie wärme- sowie schalldämmend ausgeführt sein. Schliesslich sollen die Geräusche aus dem grossen Foyer nicht die Bewohner der umliegenden Häuser belästigen. Auf geprüfte Elemente konnte da allerdings nicht zurückgegriffen werden.

Bei Haupteingangstüren handelt es sich automatisch auch um Fluchttüren. Die müssen nach aussen aufgehen und dürfen keinerlei Stolperfallen haben. Da die Türen von innen angeschlagen werden mussten, stehen die Türblätter 90° geöffnet im 1360 mm grossen Lichtmass der Sandstein-

Dieses Foto bildete die Grundlage für die Arbeiten des Schreiners.



Bild: Werthmüller AG

So lud der Eingang mehr zum Essen als ins Theater ein.



Bild: Werthmüller AG

Alte Stilmustertafeln halfen die früher üblichen Profile zu finden.



Bild: Noah Gautschi

Die Türschliesser mit Schliessfolgeregelung hätte man gerne verdeckt gehabt.



Bild: Werthmüller AG



Für die konventionelle Fertigungsweise mussten einige Schablonen erstellt werden.

Bild: Werthmüller AG



Runde Elemente sind immer eine spezielle Herausforderung im Fertigungsprozess

Bild: Noah Gautschi



Das Muster-Türelement war verlangt und bildete die Entscheidungsgrundlage.

Bild: Noah Gautschi

leibungen. Dadurch wird der Durchgang mindestens um zwei Türdicken kleiner.

Entscheide werden gefällt

Senkschwellen und jeweils eine doppelte Dichtungsebene haben zwar nicht jedem zugesagt, sind aber Pflicht um gute Werte zu erreichen. Bei den Isolierglaselementen half die Verwendung von drei Gläsern in unterschiedlichen Dicken um den Schall zu dämmen. Auf die Innenseite kam ein Verbundglaselement und aussen ein einzelnes Antikglas, wie es auch bei allen Fenstern verwendet wurde. Mit 70 mm ist dann die Türblattstärke nicht allzu mächtig ausgefallen. Bei geschlossenem Standflügel bleibt allerdings ein Gehflügel-Durchgang von etwas mehr als 550 mm, was eigentlich für heutige Verhältnisse zu wenig ist. Darauf wurde seitens der Schreinerei schriftlich hingewiesen und eine alternative Lösung mit einem Blatt vorgeschlagen.

Letztlich schön ist, dass ein Weg gefunden wurde, womit die Doppeltüren abgenommen werden konnten: Das Haus hat ja viele Eingänge und die drei Doppeltüren dienen ausschliesslich den Gästen wenn sie kommen und gehen. Dann stehen jeweils alle Türblätter offen und sind arretiert. Das reichte auch für die Abnahme.

Zugeständnisse

Fluchttüren brauchen Schlösser mit Panikfunktion und damit auch einen Drücker am Standflügel – nicht ganz das, was seitens der Denkmalpflege gewünscht wäre, aber Sicherheit geht vor. Ähnlich verlief auch die Lösungssuche nach Türschliessern. Durch die notwendige Schliessfolgeregelung liess sich kein geeigneter Beschlag finden, der unsichtbar montiert werden konnte. Bei den Drückergarnituren hat die Schreinerei schriftlich darauf hingewiesen, dass keine historischen Beschläge erhältlich sind, welche die Vorschriften bezüglich Paniktüren erfüllen. Die historisch korrekte Lösung wurde aber gewünscht und dann auch abgenommen.

Der normale Spielbetrieb hat nach der Sommerpause wieder angefangen und die Besucher schätzen den grossartig wirkenden Zugang, der mit durchaus zeitgemässen Mitteln etwas das Flair einer feudalen vergangenen Zeit vermittelt.

AB

→ www.werthmuellerag.ch

→ www.theaterburgdorf.ch